

Kosmetik fürs Auto

Autor(en): **Karpe, Gerd / Stalder, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 17

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

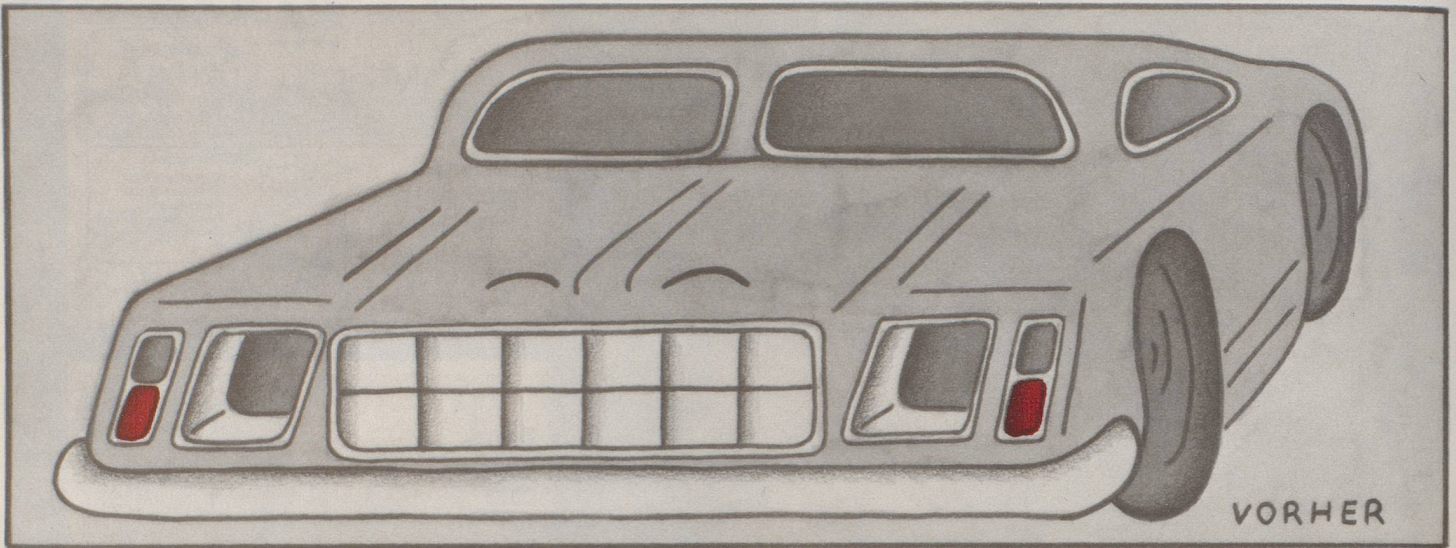
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kosmetik fürs Auto



Herr Schibli, Sie leiten ein Kosmetikseminar, das allenthalben auf lebhaft Resonanz stösst. Wie zu hören ist, sind daran mehr Männer als Frauen interessiert. Stimmt das?

Ganz recht. Im Mittelpunkt steht nicht die Haut, sondern das Blech. Präzise gesagt: das Autoblech.

Arbeiten Sie mit den handelsüblichen Pflegemitteln?

Eben nicht. Mein Grundsatz lautet: Weg von der Chemie, hin zur Natur.

Aha. Könnten Sie, Herr Schibli, den von Ihnen erwähnten Grundsatz näher erläutern?

Aber gern. Als Faustregel gilt: Was der Haut recht ist, ist dem Auto teuer.

Wie ist das zu verstehen?

Sehen Sie, so ein Automobil bedarf nach den Strapazen des Winters einer Frühjahrskur. Und das nicht bloss abgasarm und bleifrei. Im Mittelpunkt meiner Überlegungen steht vor allem die bedauernde, wintergeschädigte Karosserie. Stellen Sie sich vor, Kälte, Eis und Schnee haben so manchem Wägel-

chen Tag und Nacht zu schaffen gemacht. Dazu die Nässe, versalzene Strassen, nadelspitzer Streusplitt und total versmogte Luft. Da sieht nicht nur unsereins alt aus.

Und was empfehlen Sie?

Washungen und Packungen.

Was bedeutet das?

Der PS-Liebling muss zunächst einmal mit handwarmem Kamillentee von oben bis unten behutsam gewaschen werden, damit die Lackwunden heilen.

Wie geht es weiter?

Dann müssen die Packungen folgen. Bananenscheiben für die helleren Farbtöne, Gurkenscheiben für gedeckte Lackfarben und Kiwischeiben für die dunkelfarbenen Nobelkarossen.

Wohin werden die Obstscheiben gelegt?

Auf die Lackoberfläche natürlich, karosseriedeckend von Stossstange zu Stossstange.

Aber der Obstbelag haftet doch nicht auf dem Blech.

Natürlich muss zuvor grundiert werden.

Grundiert?

Bewährt hat sich eine Karosseriemaske aus Sauerrahm oder Magerquark. Darauf wird regenerierend aufgebaut.

Phantastisch!

Selbstredend hat diese kosmetische Behandlung im Halbschatten zu geschehen, wenn sie Erfolg haben soll. Der Wagen muss unter der Packung mindestens anderthalb Stunden unangetastet bleiben. Keinesfalls jedoch länger als zwei Stunden.

Was geschieht dann?

Dann wird der Früchtebelag scheinchenweise entfernt, der Quark vorsichtig abgeschabt und die Lackhaut abgesprüht.

Mit Leitungswasser?

Um Himmels willen, nein! Zum Absprühen eignet sich am besten leicht verdünnter Kognak. Bei rasigen Sportwagen darf es auch Whisky pur sein.

Was Sie nicht sagen!

Das ist noch nicht alles. Anschliessend muss der Wagen lackschonend gefönt werden.

Und dann?

Dann ist das Auto nicht mehr wiederzuerkennen, und alle Freunde und Bekannten stellen die gleiche dämliche Frage.

Welche Frage?

Sag mal, ist die Kiste neu?

Wie zu hören ist, Herr Schibli, setzen Sie sich dafür ein, dass der Autokosmetiker als eigenständiger Beruf anerkannt wird. Ist das richtig?

Genau. Der Autokosmetiker wird eines Tages genauso anerkannt sein wie heutzutage der Automechaniker. Ausserdem ist es ein geradezu idealer Beruf für Frauen. Körperlich nicht zu anstrengend, verlangt er besonderes Fingerspitzengefühl. Hinzu kommt, dass dieser Beruf durch und durch gesund ist.

Weil er überwiegend im Freien ausgeübt wird?

Nein, ich denke vor allem an die gesunde Ernährung.

Ernährung?

Jawohl, jeden Tag Quark mit Früchten.

Gerd Karpe

